

Garten

Mehr Natur wagen

Wie bekommt man einen 2800 Quadratmeter grossen Garten in den Griff? **Indem man die Natur machen lässt.** Claudia Ebling aus Villnachern AG setzt auf einheimische, sprich pflegeleichte Pflanzen. Und auf tierische Helfer wie Igel und Ohrmügler.

Text: Almut Berger Bilder: Tina Steinauer

Lueget, ein Admiral!» Mit einem Lächeln schaut Claudia Ebling (50) dem dunkelbraunen Schmetterling mit den markanten orangen Streifen nach, der von Brennnessel zu Brennnessel gaukelt. «Es ist schon seltsam: Alle lieben Schmetterlinge, Brennnesseln, Futter vieler Raupen, hingegen will niemand in seinem Garten haben!» Die Fachfrau für naturnahen Garten- und Landschaftsbau ZHAW schüttelt den Kopf. «Die Menschen haben das Gefühl für die Zusammenhänge verloren.»

Das Wort Zusammenhänge fällt immer wieder auf dem Spaziergang durch den rund 2800 Quadratmeter grossen Naturgarten oberhalb Villnachern AG. Auf dem leicht abfallenden Südhang buhlen in diversen Staudenbeeten Heide-Nelke, Wiesen-Margerite und Storchschnabel, Akelei und wilder Oregano um die Aufmerksamkeit der Bienen. Hecken mit Wildrosen, Holunder und Schwarzdorn bieten Vögeln Nistplätze und sorgen für Schatten. Die alten Kirsch- und Apfelbäume – alles Hochstämme – haben ordentlich angesetzt. Wo die Vorbesitzer noch ihre Pferde weiden liessen, blüht heute eine Naturwiese, die einmal im Jahr gemäht wird; das Gezirpe der Heuschrecken und Grillen übertönt die durchrauschenden Züge der benachbarten Bahnlinie Brugg–Basel.

In Claudia Eblings Reich wachsen und blühen rund 200 Arten, die Mehrzahl davon einheimisch. «Hiesige Pflanzen sind an unsere Boden- und Umweltgegebenheiten bestens angepasst, sie sind robust und brauchen entsprechend wenig Pflege», erklärt die Gärtnerin. Oft würden sie sich ihr Plätzchen im Garten selbst suchen. «Ein Naturgarten ändert sich nicht nur mit den Jahreszeiten, sondern täglich.»

Vieles regelt sich von selbst

Die Aargauerin greift nur dort ein, wo etwas überhandnimmt. Zum Beispiel bei der blau-blühenden Jungfer in Grün, die sich diesen Frühling zwischen den Kartoffeln im Gemüsegarten ausgesamt hat. Oder beim rotblühenden Seifenkraut: Die mehrjährige Staude drohte selbst den unerschrockenen Frauenmantel zu verdrängen.

Bleiben hingegen darf, was nicht stört. Wie die Königskerze, die sich zwischen den Wegplatten beim Brunnen breitmacht. Oder der Schnittlauch, der sich aus dem Gemüsebeet davongestohlen hat und unterdessen überall blüht. Selbst ein Kirschlorbeer, ein invasiver Neophyt und somit ein rotes Tuch für jeden Naturgärtner, hat Asyl erhalten. Claudia Ebling schmunzelt: «Nicht sehr konsequent, ich weiss, aber der Igel hat nun mal seit Jahren





Zu gewinnen:

Insektenhotel Trignon
von Do it + Garden
[www.migrosmagazin.ch/
gluecksgriff](http://www.migrosmagazin.ch/gluecksgriff)

Gartenblog

**Bohne,
Bluescht &
Berger**

Machen Sie mit!

Die Migros-Magazin-Journalistin Almut Berger tauscht sich auf ihrem Gartenblog auf **Migrosmagazin.ch/garten** mit anderen Hobbygärtnern aus. Erzählen auch Sie von Ihren Erfolgen und Niederlagen. Und posten Sie Ihre eigenen Geschichten.



1 Claudia Ebling auf ihrem Lieblingsplatz unter dem Apfelbaum.

2 Häckselwege erschliessen die Staudenbeete. Auf der Steinsäule wärmen sich Eidechsen.

3 Im Naturgarten hats auch Platz für Exotisches wie diese Clematis.

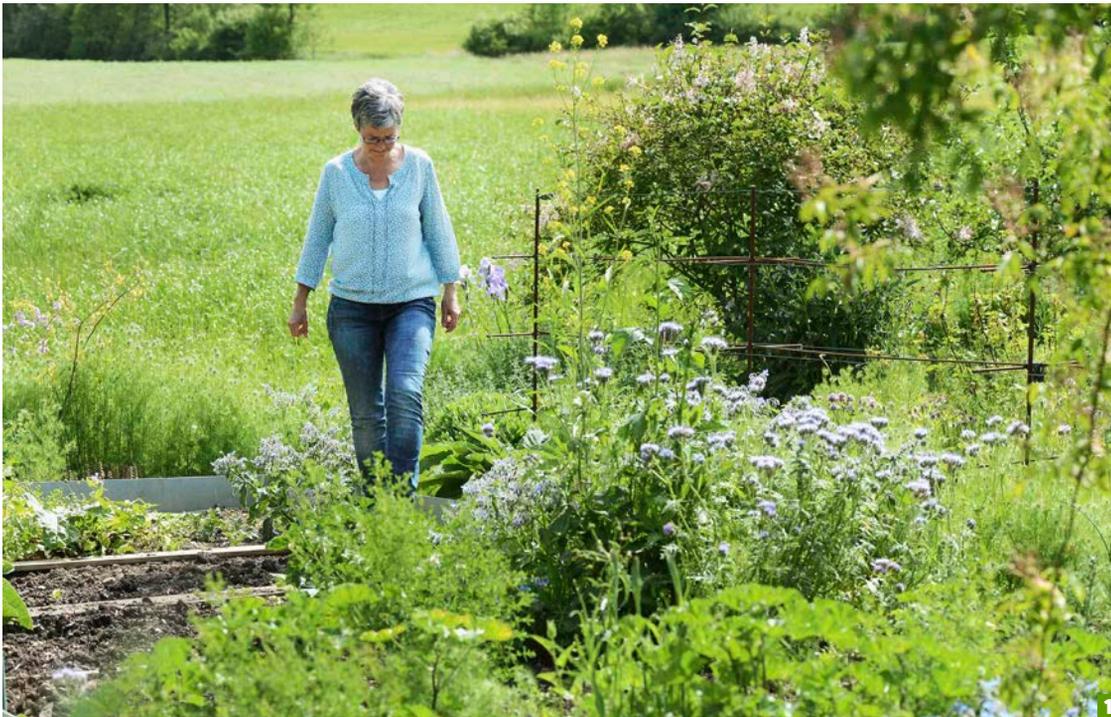
4 Eine Nisthilfe für Ohrenmügler, die im Gegenzug die Blattläuse dezimieren sollen.

5 Das Igelhaus ist zurzeit verwaist.



DO IT + GARDEN
MIGROS

Do it + Garden ist Sponsor der Gartenverlosung auf Migrosmagazin.ch/garten



- 1** Ein Schneckenzaun aus Metall schützt den Gemüsegarten vor unerwünschten Mitfressern.
2 Der Teich am Haus ist fischfrei: So haben Kaulquappen und Libellenlarven eine Überlebenschance.
3 Naturgarten geht auch im Topf: Vorne rechts gedeihen Mohn, Natternkopf, Rainfarn, Distel und Ackersenf.

zwischen seinen Wurzeln sein Nest.» Ziel sei, wie dem Igel möglichst vielen weiteren Nützlingen ein Zuhause anzubieten. So lassen sich denn auch überall selbst gebaute Nisthilfen entdecken: In einem mit Totholz gefüllten Kompostgitter brütet ein Zaunkönig, im unter einem Apfelbaum aufgeschichteten Ringkompost wohnt eine Ringelnatterfamilie, und am Holunder hängt ein Ohrmüglerhotel. «Die Ohrenwürmer halten die Blattlauspopulation in Schach, der Zaunkönig vertilgt Mücken und die Ringelnattern Amphibien und Kleinsäuger», freut sich Claudia Ebling, «so regelt sich die Schädlingsbekämpfung sozusagen von selbst.» Was wiederum dem Zeitbudget der

Gartenbesitzerin zugutekommt. Apropos Zeitbudget: «**Naturgärten sind weniger zeitintensiv als konventionelle Gärten mit englischem Rasen und Edelrosen**», betont die Gärtnerin. Umso weniger könne sie sich den Trend zum Schottergarten, der vor allem in Neubaugebieten um sich greife, erklären: «Die Leute reden sich diese mit Folie versiegelten Steinwüsten mit dem Argument Zeitersparnis schön. Dabei gibt es nichts Pflegeleichteres als eine ortgerechte Bepflanzung mit mehrjährigen einheimischen Stauden wie Mädesüss, Blutstorchenschnabel oder Johanniskraut.» Und wenn auch noch ein paar Brennnesseln einen Platz finden, umso besser: Schmetterlinge lieben ja auch alle. Oder? **MM**

Tipps

Schritt für Schritt zu mehr Natur im Garten

Ein bestehender Garten darf ruhig peu à peu natürlicher werden. Warum nicht erst einmal in einer schattigen Ecke einen **Totholzhaufen aufstapeln**? Oder einen Teil des Rasens in eine Blumenwiese umfunktionieren? Apropos Totholzhaufen: «Unordnung» liegt im Auge des Betrachters!

Pass dich den **Gegebenheiten** des Gartens an, seiner Lage, der Sonnenausrichtung. Das spart Nerven und Geld.

Gib **einheimischen Pflanzen** den Vorzug: Sie sind robust, brauchen wenig Pflege und bieten der Tierwelt Schutz und Nahrung. Wusstest du, dass die meisten Schmetterlingsraupen oft nur an einer einzigen Futterpflanze fressen?

Verwende **keine chemischen Pflanzenschutzmittel** und keinen Kunstdünger. Wildstaudenrabatten z. B. werden übrigens überhaupt nicht gedüngt.

Bekämpfe tierische Schädlinge möglichst mit ihren **natürlichen Fressfeinden**: Ohrmügler und Florfliegenlarven vertilgen Blattläuse, Igel Käfer und Würmer, Fledermäuse und Hornissen Mücken.

Lege entsprechende **Rückzugs- und Niststellen** an: Stein- und Totholzhaufen, Trockenmauern, Insektennisthilfen.

Gestalte Wege und Plätze möglichst **wasserdurchlässig**.

Verwende generell **natürliche oder rezyklierbare Materialien**: Holz oder grob gehauene Steine statt Beton, Kies oder Häcksel statt Betongartenplatten, naturnahe Hecken statt Maschendrahtzaun.

Giesse mit **Regenwasser**.

Entferne die Überreste von Stauden erst im Frühjahr: Vögel finden im Winter an den **abgeblühten Samenständen** Futter, und in den Stängeln überwintern gerne diverse Insekten.

Und: Übe dich in **Gelassenheit!** Ein Naturgarten steht nie still in seiner Entwicklung, und vieles regelt sich ganz von selbst.